

Prof. Dr. Alfred Toth

Alte und neue semiotische Information

1. Stark vereinfacht gesagt, könnte man sagen: die Sprachen der Welt verfügen über zwei (total verschiedene) Strategien, wie sie Information in einer Aussage, die meist als Satz bezeichnet wird, präsentieren. Die erste ist die Gliederung des Satzes in ein Subjekt-Prädikat-Schema, z.B.

1.1. Fritz ist Kettenraucher.

Hier ist das Subjekt „Fritz“ und das Prädikat „ist Kettenraucher“. Diese Gliederung des Satzes, die etwas unvorsichtig oft als syntaktische Gliederung bezeichnet wird, ist natürlich nichts anderes als das scholastische Schema von Substanz und Attribut. Das Problem fängt allerdings bereits dann an, wenn das Subjekt eine andere semantische Rolle als diejenige des Urhebers, des Agens, kodiert, vgl.

1.1.1. Fritz schlägt Hans.

1.1.2. Fritz wird von Hand geschlagen.

1.1.3. Fritz bekommt eins ab.

In 1.1.1. ist das „syntaktische“ Subjekt Fritz zugleich der semantische Agens, aber in 1.1.2. ist Fritz der semantische Patiens. In 1.1.3. liegt weder die aktive (1.1.1.), noch die passive (1.1.2.), sondern eine periphrastische Diathese sowie eine weitere semantische Rolle vor, obwohl Fritz in allen drei Sätzen „syntaktisches“ Subjekt ist. Nun gibt es aber noch undurchsichtigeren Verhältnisse, vgl.

1.1.4. Es war einmal ein Schuster namens Fritz, der ...

Was ist „Fritz“ in 1.1.4. Syntaktisches Subjekt? Warum steht dann das „vorläufige“ Subjekt „es“? Und welche semantische Rolle trägt Fritz hier? Oder geht es hier gar nicht um syntaktische Substanz und semantische Funktion?

Sätze wie 1.1.4. sind nun typisch für Sprachen, welche nicht die Subjekt-Prädikat-Gliederung aufweisen, sondern die Topik-Comment-Gliederung. Hier geht es also nicht um die logischen Verhältnisse dessen, über den etwas prädiziert wird und das, was über ihn prädiziert wird, sondern einfach um die

Verteilung von alter, d.h. bekannter und von neuer, d.h. im wesentlichen unbekannter Information, vgl. z.B.

1.2.1. Ein Postbote klingelte an der Tür.

1.2.2. Der Postbote klingelte an der Tür.

Obwohl sich die beiden Sätze lediglich durch den indefiniten bzw. definiten Artikel unterscheiden, ist die Information von „Postbote“ völlig verschieden: in 1.2.1. wird er als unbekannt eingeführt, es ist also z.B. nicht derjenige, der sonst immer kommt; in 1.2.2. wird er dagegen als bekannt vorausgesetzt. Die Bekanntheit bzw. Unbekanntheit des Postboten bezieht sich hier allerdings auf das, was man das „permanente Register“ des Sprechers oder Hörers nennt. Vgl. nun aber

1.2.3. (Der Postbote klingelte an der Tür.) (...) Er bat mich, den Lieferschein zu unterschreiben.

Im Satz „Er bat mich ...“ bezieht sich nun das Pronomen auf die Bekanntheit des Postboten aus dem, was man „Diskursregister“ nennt, d.h. er ist in dem in Klammern gesetzten Satz vor-eingeführt. Es ist klar, dass nur bekannte Information pronominalisiert werden kann. Ein Satz, der mit einem Pronomen beginnt, dessen Referenz erst später, d.h. kataphorisch, folgt, baut zwar Spannung auf, lässt den Leser aber auch völlig im Ungewissen, über wen bzw. worüber überhaupt etwas ausgesagt wird. Und damit kommen wir zurück zu Satz 1.1.4. Dieser dient offenbar einzig und allein dazu, das Konzept „Fritz“ bzw. „Schuster Fritz“ als neue Information einzuführen, um dann etwas über ihn auszusagen (das was durch die Punkte angedeutet ist). Natürlich könnte man auch sagen:

1.2.4. Der Schuster Fritz hatte drei unmündige Töchter.

Wenn man so beginnt, ist allerdings zunächst unklar, ob hier Fritz bereits vorerwähnt ist oder als im permanenten Register des Lesers vorausgesetzt wird. Fängt man aber, wie in Märchen üblich, so an

1.2.5. Es war einmal ein alter König, der hatte eine Tochter ...

1.2.6. Es isch emool en alte König gsi, de het e Tochter gha ...

1.2.5. C'era una volta un vecchio rè che aveva una figlia ...

1.2.6. Il était une fois un vieux roi qui avait une fille ...

1.2.7. Once upon a time there was an old king who had a daughter ...

1.2.8. Hol volt, hol nem volt, volt egy öreg király kinek volt lánya ...

dann bedient man sich einer spezifischen „Topik-Einführungs-Strategie“. D.h. man imitiert die Abfolge des realen Sachverhaltes: Zunächst kommt die Zeitangabe, dann das Existenzverb, dann das Konzept bisher unbekannter, d.h. neuer Information, das als „Topik“ eingeführt werden soll, und dann kommt eine Konstruktion, die manchen Sprachen, in denen sie existiert, eine Sonderstellung einnimmt, der sog. appositive Relativsatz, dessen Bezeichnung natürlich nichts anderes als eine *contradictio in adiecto* ist, denn seit wann können Nebensätze appositiv sein? Aber hier ist eben der Nebensatz eigentlich ein Hauptsatz, und das funktioniert nur dann, wenn unmittelbar zuvor ein Konzept soeben erst als Topik im Diskurs etabliert worden ist:

1.2.5. Es war einmal ein alter König, der hatte eine Tochter, DIE WAR die schönste Jungfrau auf der Welt/*DIE die schönste Jungfrau auf der Welt WAR.

1.2.6. Es isch emool en alte König gsi, de het e Tochter gha, WO die schönste Jungfrau uf de Welt GSI ISCH/*DIE ISCH die schönste Jungfrau uf de Welt GSI.

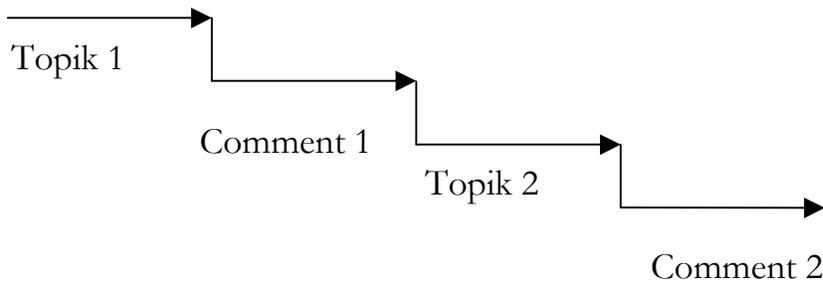
(Man beachte, dass die Konstruktionen im Deutschen und im St. Gallerischen gerade überkreuz sind.)

Die Struktur dieser Topik-Einführungen sieht also so aus:



D.h. „Es war einmal ein alter König“ ist ausschliesslich alte Information, d.h. Comment. Sie dient allerdings dazu, ein Konzept daraus als Topik für den folgenden Satz bzw. den ganzen Abschnitt oder sogar den ganzen Diskurs (wie bei den Märchen) zu etablieren. Sobald als die ursprüngliche Comment-Information „König“ als Topik eingeführt ist, folgt ein zweiter Comment, in diesem Fall mit der neuen Information, dass der König die schönste Tochter auf der Welt gehabt hatte.

In „normalen“ Sätzen dagegen, d.h. solche, welche nach der Subjekt-Prädikat-Struktur gebaut, sind, sieht die informationelle Struktur dagegen etwa so aus:



Z.B. „Der Postbote (Topik 1) klingelte an der Tür (Comment 1). Hans (Topik 2) begrüßte ihn (Comment 2)“

Idealerweise sind jedoch Topik 1 und Topik 2 und ... und Topik n „durchgehalten“, dann nämlich, wenn der Träger der alten Information in mehr als einem Satz derselbe ist, wodurch erst die Kohärenz eines Textes hergestellt wird, z.B.

„Der Postbote (Topik 1) klingte an der Tür (Comment 1). Er (Topik 1) brachte uns einen Brief (Comment 2) ...“

Wenden wir uns nun, diese Einleitung abschliessend, nochmals den eingangs gegebenen Sätzen zu und bestimmen die „syntaktische“, die semantische und die auch als pragmatische bezeichneten Funktionen von Topik und Comment:

1.1.1. Fritz schlägt Hans.

Subjekt	Prädikat
Agens	
Topik	Comment

1.1.2. Fritz wird von Hans geschlagen.

Subjekt	Prädikat
Patiens	
Topik	Comment

Wie man sieht, ist die pragmatische Funktion Topik invariant sowohl gegenüber dem „syntaktischen“ Funktionen als auch der semantischen Rollen. Andererseits sind die syntaktischen Funktionen und die semantischen Rollen in

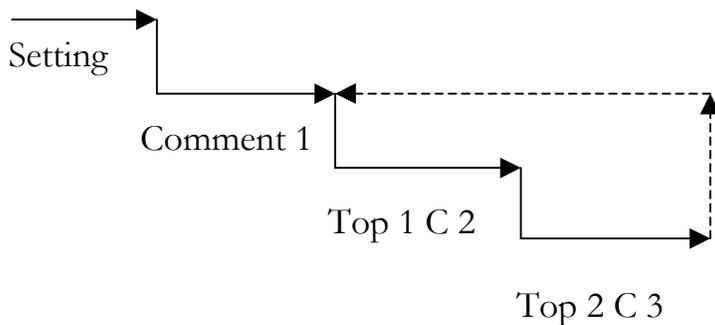
den obigen Beispielen (aber sonst nicht immer) gekoppelt. Dass mitunter auch in den europäischen Sprachen, die nach dem Subjekt-Prädikat-Modell und nicht nach dem Topik-Comment-Modell gebaut sind, mitunter interessante Topik-Comment-Strukturen auftreten können, zeigt etwa der Anfang von Joh. 1,1:

1.2.7. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort

Hier haben wir:

- „Im Anfang“ = Setting (keine Korrespondenz zum S-P-Modell)
- „war das Wort“ = Topik-Introduktion/Comment 1 (SP-Modell: Prädikat)
- „das Wort“ = Topik 1
- „war bei Gott“ = Comment 2
- „Gott“ = Topik 2
- „war das Wort“ = Comment 3,

ferner ist aber „das Wort“ aus Comment 3 identisch mit Topik 1, wodurch eine zirkuläre informationelle Struktur entsteht, die man mit dem SP-Modell allein nicht aufzeigen kann. Wir haben also:



2. Wie man vielleicht erkennt, ist es aus prinzipiellen Gründen nicht möglich, mit Hilfe der Peirceschen Zeichenrelation allein solche informationellen Strukturen zu behandeln. Der Unterschied zwischen „bekannter“ oder „alter“ sowie „unbekannter“ oder „neuer“ Information ist irrelevant für die Peircesche Semiotik, wo es auf informationeller Ebene um die Topologie von Konnexen geht, d.h. ob sie offen, geschlossen oder vollständig sind. Nun hatte ich aber in Toth (2009) eine Semiotik als abstraktes Tripel

$$\Sigma = \langle \text{OR}, \text{DR}, \text{ZR} \rangle$$

eingeführt. Σ beinhaltet die vollständige Semiose vom vorgegebenen Objekt, das in Σ als Relation über „triadischen Objekten“ (Bense/Walther 1973, S. 71) erscheint, über die Ebene der „disponiblen Kategorien“ (Bense 1975, S. 45 f., 65 f.) bis hinauf zum „semiotischen Raum“ der Peirceschen Zeichen (Bense 1975, S. 65 f.). Die Zeichenrelation ZR und ihre zugrundeliegende Objektrelation OR sind nun korreliert, da die Korrelate von OR ja nur deshalb triadische Objekte sind, weil sie sich auf die drei Fundamentalkategorien von ZR beziehen. Wir starten deshalb am Anfang und nicht am Ende der Semiose, d.h. bei

$$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}).$$

OR ist also z.B. die Ebene der realen Sachverhalte, den der folgende Text iconisch, d.h. durch sprachliche Imitation des zeitlichen Ablaufs des realen Vorgangs, beschreibt:

2.1.1. Es klingelte. Wir drehten uns um. Hans ging zur Tür und öffnete sie. Draussen stand der Postbote mit einem Brief in der Hand.

Es ist unmöglich, solche realen Sachverhalte auf einer späteren Stufe der Semiose als im „ontologischen Raum“ von OR (Bense 1975, S. 65 f.) zu imitieren. Nun hat OR natürlich die folgenden 6 Permutationen

$$(\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}), (\mathcal{M}, \mathcal{J}, \Omega), (\Omega, \mathcal{M}, \mathcal{J}), (\Omega, \mathcal{J}, \mathcal{M}), (\mathcal{J}, \mathcal{M}, \Omega), (\mathcal{J}, \Omega, \mathcal{M}),$$

die wir im Hinblick auf Topic-Comment-Strukturen wie folgt gliedern können:

1. Späte Einführung eines Objektes als Topik in Topik-Einführungs-Strategien:

$$(\mathcal{M}, \mathcal{J}, \Omega), (\mathcal{J}, \mathcal{M}, \Omega).$$

2. Frühe bzw. unmittelbare Einführung eines Objektes in „normalen“ Sätzen, bei denen das Topik links im Satz steht, um die Kohärenz mit dem vorangehenden Satz zu ermöglichen:

$$(\Omega, \mathcal{M}, \mathcal{J}), (\Omega, \mathcal{J}, \mathcal{M}).$$

3. Damit bleibt eine „Restgruppe“ der beiden folgenden Fälle

$(\mathcal{J}, \Omega, \mathcal{M}), (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}),$

von der erste, $(\mathcal{J}, \Omega, \mathcal{M})$, für Topikalisierung durch Linksversetzung, z.B.

2.1.2. Hans, der ist schon wieder krank.

und der zweite, $(\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J})$, für Topikalisierung (auch „Antitopikalisierung“) genannt durch Rechtsversetzung, z.B.

2.1.3. Hast Du ihn denn nicht gesehen, (ich meine) den Meier

reserviert ist. Damit haben wir übrigens alle möglichen Fälle von Topikalisierung behandelt. Grundsätzlich kann man also sagen: So, wie die Präsenz von Ω links in einem Satz auf topikale Referenz mit dem vorangehenden Satz, z.B. durch pronominale Anapher, hinweist, und die Präsenz von Ω rechts in einem Satz auf Topik-Introduktion weist, weist die Präsenz von \mathcal{J} links in einem Satz auf ein linksversetztes Topik und die Präsenz von \mathcal{J} rechts in einem Satz auf ein rechtsversetztes Topik hin. Zwischen den Dichotomien von Topik und Comment vermittelt also auf der ebene der objektalen Semiotik der Zeichenträger \mathcal{M} .

3. Das grosse Problem ist es nun aber, wie man „alte/bekannte“ und „neue/unbekannte“ Information semiotisch definiert, denn obwohl ein Comment immer „neue/unbekannte“ und ein Topik immer „alte/bekannte“ Information kodiert, finden sich in Texten normalerweise, wie wir bereits gesehen haben, mehrere Topiks und mehrere Comments, die selber wieder in „ältere“ und „jüngere“ Information gegliedert sind. Das sieht man am besten, wenn man sich nochmals 2.1.1. anschaut, wo der zeitliche Ablauf eines realen Vorgangs sprachlich iconisch nachgebildet wird. Man erinnere sich aber z.B. auch an bewusste Verstösse gegen diese „natürliche Serialisierung“, z.B. in Form von Vorwärts- und Rückblenden besonders im Film. Wir brauchen also eine semiotische Definition von „alter/bekannter“ (AB) sowie „neuer/unbekannter“ (NU) Information, wie erstens unabhängig ist von den pragmatischen Funktionen Topik und Comment und zweitens die Dichotomien in Intervalle auflöst.

3.1. Die Gliederung von AB/NU Information INNERHALB von Sätzen haben wir bereits geliefert:

3.1.1. Topik-Introduktionen

$(\mathcal{M}, \mathcal{J}, \Omega), (\mathcal{J}, \mathcal{M}, \Omega)$

3.1.2. Unmarkierte Abfolge Topic-Comment

$(\Omega, \mathcal{M}, \mathcal{J}), (\Omega, \mathcal{J}, \mathcal{M})$

3.1.3. Topikalisierung durch Links-/Rechtsversetzung

$(\mathcal{J}, \Omega, \mathcal{M}), (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J})$

3.2. Zur Gliederung von AB/NU ZWISCHEN Sätzen (d.h. innerhalb von Texten) schlagen wir eine temporale Indizierung vor:

$(\mathcal{M}_i, \Omega_i, \mathcal{J}_i) — (\mathcal{M}_j, \Omega_j, \mathcal{J}_j) — (\mathcal{M}_k, \Omega_k, \mathcal{J}_k) — \dots,$

wobei $i < j < k < \dots, i, j, k \in \mathbb{Z}$ (\mathbb{Z} ist Menge der Zeitvariablen).

d.h. $(\mathcal{M}_i, \Omega_i, \mathcal{J}_i)$ ist ältere/bekanntere Information als $(\mathcal{M}_j, \Omega_j, \mathcal{J}_j)$ und $(\mathcal{M}_k, \Omega_k, \mathcal{J}_k)$, und $(\mathcal{M}_j, \Omega_j, \mathcal{J}_j)$ ist neuere/unbekanntere Information als $(\mathcal{M}_i, \Omega_i, \mathcal{J}_i)$, aber ältere/bekanntere Information als und $(\mathcal{M}_k, \Omega_k, \mathcal{J}_k)$, usw.

3.3. Dieses im Grunde sehr einfache Verfahren lässt es nun zu, Zeitparameter auch noch innerhalb der triadischen Objektrelationen einzuführen: Wenn wir z.B. die unmarkierte Abfolge von Topik und Comment nehmen:

$(\Omega, \mathcal{M}, \mathcal{J}), (\Omega, \mathcal{J}, \mathcal{M}),$

so brauchen hier ja nicht unbedingt die Fälle

$(\Omega_i, \mathcal{M}_i, \mathcal{J}_i), (\Omega_i, \mathcal{J}_i, \mathcal{M}_i)$

vorzuliegen, die besagen würden, dass die gesamte Information der Objektrelationen gleichzeitig ist. Wir könnten uns z.B. auch die folgenden Formen vorstellen:

$(\Omega_j, m_i, \mathcal{J}_k), (\Omega_k, \mathcal{J}_j, m_i)$

Dabei würde der Fall links besagen, dass die Information des Topiks „neuer“ ist als diejenige des Comments ($j < k$). Das könnte man sich z.B. dann vorstellen, wenn ein Topik, d.h. bekannte Information, zusätzlich spezifiziert wird, bevor darüber ein Comment, d.h. neue Information geäußert wird, etwa in:

3.1.1. (Fritz war gestern schon einmal hier.) Der alte Fritz kam also nochmals vorbei, um den Schnaps zu bringen.

Das aus dem 1. Satz bekannte Topik „Fritz“ wird hier also durch „alte“ spezifiziert, was „neuere“ Information darstellt als der Comment „kam also nochmals vorbei, um den Schnaps“ zu bringen, den wie man am definiten Artikel vor „Schnaps“ erkennt, muss davon schon mal die Rede gewesen sein: wohl beim gestrigen Besuch von Fritz.

Der Fall rechts liegt umgekehrt, d.h. dort kodiert wegen $k > j$ das Topik „ältere“ Information als der Comment. Dies ist jedoch nichts als der Normalfall, denn ein Topik enthält normalerweise die ältere Information gegenüber seinem Comment. Angewandt auf den obigen Text könnte dies also z.B. so aussehen:

3.1.2. (Fritz war gestern schon einmal hier.) Er kam also nochmals vorbei, um den Schnaps zu bringen.

„Er“ wäre also in 3.1.1. unmöglich, das nur solche Topiks pronominalisiert werden, die homogen ältere Information enthalten als ihre Comments. D.h. „er“ kann wohl „Fritz“ ersetzen, aber nicht „der alte Fritze“, weil eben „alte“ nicht-vorerwähnt ist.

Man sieht also, dass wir nun mit Hilfe des auf dem semiotischen Tripel $\Sigma = \langle OR, DR, ZR \rangle$ gegründeten semiotischen Informationsbegriffs, der einerseits auf den Permutationen der triadischen Objektrelationen, andererseits aber auch der Indizierung der Kategorien durch temporale Parameter sowie deren Kombinationen beruht, ein gleichermassen nicht-triviales wie mächtiges

Instrument zur SEMIOTISCHEN Beschreibung pragmatischer Phänomene im sprachlichen Teilsystem der Semiotik haben. Man kann ausserdem unschwer erkennen, dass der semiotischen Beschreibungsapparat – durch die Kombinationen der Permutationen und der Indizes, die ja unter sich erneut permutiert werden können, so dass sich schnell einige hunderte Möglichkeiten pro Topik oder Comment ergeben – viel mächtiger ist als der linguistische, auf der funktionalen Satzperspektive gegründete Beschreibungsapparat.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical

Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf> (2009)

19.9.2009